

Satzball

Marco Knechtle
Nöggel 183
9055 Bühler

T 071 793 23 50
N 079 698 12 60
E marco.knechtle@satzball.ch
I www.satzball.ch

Landeskirchliche Tagung 2011

Wenn der Geist der Kirche wirtschaftlich denkt

Wettbewerb, Markt und Profilschärfe sind Ausdrücke, die gemeinhin mit der Wirtschaft in Verbindung gebracht werden. An der Tagung der evangelisch-reformierten Landeskirche beider Appenzell im „Sonneblick“, Walzenhausen, waren es aber genau diese Begriffe, die im Zentrum standen. Sie prägten die Vorträge, Diskussionen und Podiumsgespräche und zeigten klar, die Kirche darin oder dazwischen zu verorten, ist nicht einfach.

Zu diesem interessanten Versuch hat die Tagungsleitung zwei ebenso interessante Referenten eingeladen. Am Vormittag bezog Gottfried Locher, Präsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK), zu verschiedenen Fragen pointiert und aussagestark Stellung. Zu reden gab insbesondere die Frage, wie ein typisches, markeneigenes reformiertes Profil aussehen könnte. Aber auch Themen wie Ökumene und die Zukunft der reformierten Kirche wurden kontrovers diskutiert. Während die Reformierten am Morgen also quasi unter sich blieben, erlaubte man am Nachmittag Mathias Binswanger, Professor für Volkswirtschaftslehre an der Fachhochschule Nordwestschweiz, den Blick von aussen auf das Spannungsfeld Markt, Wettbewerb und Kirche.

Gesicht der Kirche

Gottfried Locher, oberster Reformierter der Schweiz, gewählt von einer Abgeordnetenversammlung, weiss, dass viele seiner Ideen und Ansichten nicht mehrheitsfähig sind. Das ist gut, denn das belebt die Debatte und das Kreuz-und-Querdenken. So geschehen auch an der landeskirchlichen Tagung in Walzenhausen. Locher will nicht die Kirche neu erfinden, er sieht in den Traditionen, in der Geschichte und im Leben der reformierten Kirche bereits ein Gesicht, und zwar eines mit Profil. Lediglich der Blick darauf müsse geschärft werden. Ausserdem seien weitere Schritte zu unternehmen, die reformierte Kirche erkennbarer zu ma-

Satzball

chen, betonte er. „Reformiert“ soll demnach an Form, Gestalt und Konturen gewinnen. Dazu gehört nach dem Präsidenten des SEK auch ein einheitliches Glaubensbekenntnis.

Kirche im Wettbewerb

In seinem jüngsten Buch deckt Mathias Binswanger sinnlose Wettbewerbe und groteskes Marktdenken auf. Etwa, wenn in einer Stadt die Rattenplage nicht wie ursprünglich geplant bekämpft wird, sondern Ratten gezüchtet werden, weil die Verwaltung für jede tote Ratte eine Belohnung bezahlt. Die Ironie solcher Wettbewerbe liege darin, dass die ursprüngliche Idee, die Qualität zu steigern, irgendwann genau ins Gegenteil kippe, sagte Binswanger und liess weitere Beispiele unsinniger Wettbewerbe auch aus unserer Wirtschaftswelt folgen. Der Kirche rät er daher, zwar stets an der Qualität zu arbeiten und zu verbessern, was nötig sei, sich aber aus Wettbewerbsspielchen rauszuhalten: „Es ist doch gerade der grosse Marktvor- teil der Kirche, dass sie nicht dem Wettbewerb ausgesetzt ist.“

Weg der Kirche

Abschliessend wurden in mehreren Arbeitsgruppen verschiedene Punkte der beiden Referate nochmals aufgegriffen und diskutiert. Dabei wurde eines deutlich: Der erfolgreiche Weg der Kirche rollt sich nicht einfach vor ihr aus. Er ist in Traditionen und Bewährtem ebenso zu finden, wie in Erneuerung und Antworten auf aktuelle Fragen. Mit seinem Schlussvotum zog Mathias Binswanger gewissermassen ein Fazit der Tagung, wenn er sagte: „Die Kirche muss nicht auf jede Mode aufspringen. Ihre Stärke ist ihre Beständigkeit. Aber sie muss wieder mehr Gemeinschaft bieten und aus der Anonymität treten.“ Man wird sehen, ob sie sich darin profilieren kann.

Legenden zu den Bildern

P1011607

Barbara Stehle, Kirchrätin der evangelisch-reformierten Landeskirche beider Appenzell, und Gottfried Locher, Präsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, bei der Podiumsdiskussion.

P1011632

Mathias Binswanger, Professor für Volkswirtschaftslehre an der Fachhochschule Nordwestschweiz, ging auf die Frage ein, ob die Kirche Wettbewerb brauche.